

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

28.1.1840 (No. 27)

Vorausbezahlung.
Wahrscheinlich hier 8 fl., halbjährlich
4 fl., durch die Post im Grob-
Verlagthum Baden 8 fl. 30 Fr.
und 4 fl. 15 Fr.

Karlsruher Zeitung.

Erträgnisgebähr.
Die gestaltete Zeitungs-
blätter Raum 4 Fr.
Briefe und Geldes bezahlt

Nr. 27.

Dienstag, den 28. Januar.

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 22. Jan. Gestern Abend hatte es hier den Anschein, als ob die Prophezeiung von dem Untergang der Welt zum Anfange des Jahres 1840 wirklich in Erfüllung gehen wollte. Nachdem es den gestrigen Tag hindurch bei einer milden Temperatur von 10° Wärme in Strömen geregnet hatte, entlud sich über unserer Stadt zwischen 6 und 7 Uhr Abends ein hartes, anhaltendes Gewitter, das von feurigen, hellleuchtenden Blitzen und von einem sehr stürmischen Hagelwetter begleitet war. Das Thermometer fiel eine Stunde darauf auf 5° unter Null, welchen Stand es heute noch behauptet. Der furchtbare Sturm dauert heute noch fort, und soll besonders des Nachts zu Lande und zu Wasser vielen Schaden verbreitet haben. Die ältesten Leute können sich eines solchen, nur im Sommer selten stattfindenden Ungewitters zu dieser Jahreszeit gar nicht erinnern. — In dem so eben erschienenen ersten Hefte des von einigen tüchtigen Offizieren bearbeiteten Geschichtswerks: „Ueber das Artilleriewesen der preuß. Monarchie“, stellt sich ein höchst merkwürdiges Resultat heraus in Bezug auf die seit 1676 bis 1815 in Schlachten gefallenen Artillerieoffiziere. In dieser langen Zwischenzeit, wo Preußen so viel zu kämpfen hatte, sind nicht mehr als 76 Offiziere auf dem Felde geblieben. (S. 3.)

Berlin, 23. Jan. In der vergangenen Nacht um 12 Uhr hat den Kommandanten von Berlin und Chef der Landgendarmarie, Sr. Excellenz den Generalleutnant v. Lippelskirch, ein Schlagfluß getroffen, und es ist, ungeachtet aller angewandten Hülfe, nicht möglich gewesen, ihn wieder in das Leben zurückzurufen. (P. St. 3.)

Bayern. München, 22. Jan. Der den Ständen vorgelegte Gesetzentwurf, den Schutz des Eigenthums an Werken der Literatur und Kunst betreffend, enthält 13 Artikel. Nach demselben dürfen Werke der Literatur und Kunst, ohne die (zu jeder neuen Auflage erforderliche) Einwilligung des Urhebers, seiner Erben oder Rechtsnachfolger weder veröffentlicht, noch nachgebildet oder auf mechanischem Wege vervielfältigt werden. Ausgenommen sind Werke der Baukunst in ihren äußern Umrissen, öffentliche Denkmale, Druckschriften ohne Namen des Urhebers oder Verlegers, und die Aufnahme einzelner schon früher gedruckter Aufsätze, Gedichte u. in literarische Zeitschriften, Sammlungen, Chrestomathien und Almanachen. Jenes ausschließliche Recht erlischt, wenn der Urheber eine physische Person ist, 30 Jahre nach seinem Tode, wenn es aber eine juristische Person ist, oder das Werk erst nach seinem Tode erscheint, oder auf demselben nur der Verleger genannt ist, 30 Jahre nach Erscheinen des Werkes. Wenn das Werk aus mehreren zusammenhängenden Bänden besteht, fängt der 30jährige Termin erst vom Erscheinen des letzten Bandes an, sofern nicht zwischen dem Erscheinen der einzelnen Bände mehr als drei Jahre verfließen sind. Der König kann für einzelne Werke Privilegien auf einen bestimmten Zeitraum ertheilen. Jeder Bayer, der ein eigenes oder fremdes Werk herausgibt, muß zwei Exemplare von der besten Sorte an das Ministerium des Innern abliefern, wovon eines an die Hof- und Staatsbibliothek oder die betreffende Kunstsammlung abgegeben, das andere ebenfalls als Staats-eigenthum aufbewahrt wird. Die Bewilligung der Uebersetzung ist bei Anrufung der polizeirichterlichen Hülfe gegen Nachdruck unter dem Präjudiz der Abweisung bezulegen. Wer ein Werk rechtswidrig veröffentlicht, nachbildet oder vervielfältigt, hat dem Beinträchtigten volle Entschädigung zu leisten, und wird nebstdem an Geld von 50 bis 1000 fl. bestraft; die vorräthigen Exemplare, und bei Kunstwerken auch die Formen, Platten, Steine u. werden konfiszirt und vernichtet. Die Entschädigung soll auf eine dem Verkaufspreise von 50 bis 1000 Exemplaren der rechtmäßigen Ausgabe gleichkommende Summe bestimmt werden, sofern der Beinträchtige nicht höheren Schaden nachweist. Der Verkäufer des Nachdrucks wird gleich dem Urheber bestraft, und hat mit demselben solidarisch für die Entschädigung zu haften. Die Untersuchung wird bei den Distriktpolizeibehörden in erster, den Kreisregierungen in zweiter und dem Staatsrathsausschuß in letzter Instanz geführt. Die Geldbußen werden nach Abzug der Untersuchungskosten der Armenkasse des Polizeidistrikts, wo der Beinträchtige wohnt, oder bei Ausländern der Armenkasse des Polizeidistrikts, wo die Uebersetzung begangen wurde, zufallen. Ausländer, die nicht dem deutschen Bundesgebiete angehören, haben auf den Schutz dieses Gesetzes nur in so weit Anspruch, als dieser Schutz in ihrem Vaterlande den bayerischen Unterthanen gewährt wird.

Feuilleton.

Das sprechende Gemälde.

(Schluß.)

Einige Minuten später wiederholte die friedliche Wohnung von dem Geschrei einer tröstlichen Familie. Die Gattin jaucherte um ihren Mann, die Schwestern riefen nach ihrem Bruder. Ghidoc, von den Reitern fortgeführt, hatte im Galopp die Straße nach Windsor eingeschlagen und traf an dem Ballastthore ein. Dort nahm ihn ein Gardeoffizier in Empfang, und nachdem dieser eine lange Reihe Gemäcker mit ihm durchgegangen war, führte er ihn in ein prachtvolles Zimmer, das noch durch halbniedergebrannte Wachskerzen erleuchtet war. Dort stand eine Dame vor einem Gemälde, das sie aufmerksam betrachtete. Ghidoc erkannte zugleich Elisabeth, Königin von England, und das Werk Braugmartens. Sie musterte das Bild zu mehreren Malen und sagte dann, sich plötzlich zu einer der Personen wendend, die um sie her standen: „Er ist der Siebente, Ihr hattet Euch nicht getret, Wallingham! Das sind seine Augen, das ist seine Stirn, das ist sein Mund, das ist sein sanfter und schwermüthiger Blick; ja, es ist auch, Gott verzeihe ihm, selbst seine Tracht!“ Darnach trat sie auf Ghidoc zu, und sagte zu ihm in kurzem und geheimerem Tone: „Ihr wolltet mich ermorden!“ — „Ich schwöre bei meiner Heiligkeit, daß mir dergleichen nie in den Sinn gekommen ist.“ — „Es läßt sich Alles abläugnen, Sir. Kennt Ihr Babington?“ — „Ja, meine Königin!“ — „Wartet ihr gestern mit ihm in der Schenke zur schönen Flämänderin?“ — „Ja!“ — „Wußtet Ihr um das auf mich gemünzte Komplot?“ — „Er antwortete, dachte Ghidoc an seine Gattin, an sein Kind, an seine Schwestern; doch blieb der

Regensburg, 22. Januar. Gestern, Abends um 7 Uhr, bemerkte man hier eine bedeutende Röhre am Horizonte, welche leider eine benachbarte Feuersbrunst vermuthen ließ. Heute vernehmen wir, daß dieses Brandunglück Hohenthann bei Landshut betroffen habe, bei welchem unter andern Gebäuden auch die Kirche, das Schloß und das Brauhaus ein Raub der Flammen geworden seyn sollen. (Reg. 3.)

Freie Stadt Lübeck, 19. Jan. Die Handelsmarine der Hansestädte zählte beim Beginnen dieses Jahres 435 Segel; davon besaß Bremen 198 Schiffe, haltend 27,025 Kommerzlasten; Hamburg 174 Schiffe, haltend 15,341 Kommerzlasten, und Lübeck 63 Schiffe, haltend 3990 Kommerzlasten; zusammen 46,356 Kommerzlasten, und da sämtliche Schiffswerften in den Städten besetzt sind, diese selbst noch auswärts Baukontrakte geschlossen haben, so darf man auf eine fernere Ausdehnung dieses interessanten Geschäftszweiges rechnen. — Die hohen Senate benutzten gleichzeitig jede Gelegenheit, durch Abschließung von Handels- und Schiffahrtsverträgen das Ahdereigenthum zu begünstigen und es berechtigt besonders der letzte dieser Verträge, mit der Türkei, zu der Hoffnung, daß die Hansestädte künftig an dem immer mehr aufblühenden Handel der am schwarzen Meer gelegenen Länder Theil nehmen werden. — Trapezunt namentlich verdient die größte Aufmerksamkeit, indem die Engländer und Franzosen dort einen bedeutenden Absatz für ihre Manufakturwaren nach dem Innern Asiens gefunden haben und Deutschland nicht zögern sollte, durch Anstellung von Handelsagenten und Errichtung von Kommanditen sich die nöthigen Kenntnisse zu verschaffen, was von seinen Fabrikanten dort nützlich angebracht werden könnte.

Hannover, 16. Jan. Breusing ist wirklich mit Gendarmen geholt worden, war eine Zeitlang arretirt, ist aber, nachdem er verhört worden, wieder freigelassen. — Der Magistrat hat, nach zweimaliger Weigerung und auf Androhung der allerstrengsten Maßregeln, wenn nicht in dreimal 24 Stunden gehorcht werde, sich herbeilassen müssen, den Bürgern zu eröffnen, daß der Bürgerrecht ihnen kein Recht gebe, die Vernehmung vor dem k. Kommissarius zu verweigern. — Breusing ist übrigens nicht, wie die Nachricht in Nr. 15. d. Bl. lautete, mit Stimmenmehrheit, sondern mit Stimmeneinheit zum vorliegenden Altesmann gewählt worden. (H. 6.)

Königreich Sachsen, Dresden, 19. Jan. Wenn kürzlich dem Kammerbeschlusse, daß künftig der bisher niedrige Salzpreis in Sachsen allgemein werden solle, der Finanzminister wegen des dadurch vorbereiteten Ausfalls von 70 bis 80,000 Thln. Einsprache that, so wird dies nun so mehr durch die nun aus den Landtagsakten ersichtlichen, transitorisch angetragenen Steuererlasse motivirt. Diese werden zunächst auf zwei Jahre nach Ablauf der jetzigen Finanzperiode an der Gewerks- und Personalsteuer und der Schlachtsteuer befristet, und auf 600,000 Thlr. betragen. Scheint dabei der Grundbesitz auch direkt nicht bedacht, so darf nicht vergessen werden, daß derselbe auf den vorigen Landtagen bleibende Entlastungen erhalten hat. Uebrigens sind die Verhandlungen selbst noch abzuwarten in dieser, wie in andern finanziellen Fragen.

Leipzig, 19. Jan. Nach einem vom Advokaten Dr. Formann hier unterzeichneten Prospektus soll eine National-Verlagsbuchhandlung auf Aktien gegründet werden. Intelligente Kapitalisten und sämtliche Sortimentsbuchhändler Deutschlands sind dazu eingeladen, und soll bei dem Unterehmen die Tendenz, nur unverkennbar gute Nationalwerke ans Licht zu fördern, festgehalten werden. Der Prospektus bestimmt vorerst 1000 Aktien zu 100 Thlr., wovon nur 1 Proz. bei der Zeichnung, 9 Proz. später, nach Bestimmung des Komitee gezahlt zu werden braucht, und weist den Vortheil der Aktienäre durch Berechnung nach.

Sachsen-Koburg-Gotha, Gotha, 21. Jan. Gestern langte hier die englische Gesandtschaft an, welche Sr. Durchl. dem Prinzen Albrecht die Insignien des Hofbambordens, den Titel „Königliche Hoheit“ und gewiß noch viel Schöneres überbringt. Die feierliche Auffahrt soll nächsten Donnerstags stattfinden. — In der vergangenen Nacht starb unser Staatsminister v. Carlowitz am Schlagfluß, in der vollen Kraft des höheren Mannesalters. In ihm betrauert unser Herzog nicht nur seinen geh. Rath, sondern auch seinen Freund. Für den Herzog jedenfalls ein großer Verlust, ob auch für das Land, muß die Folgezeit lehren. (S. D. N. 3.)

Sachsen-Weimar, Weimar, 17. Jan. Die Jubelfeier des Buch-

Wahrheit in seinem hochherzigen Gemüthe der Sieg und er antwortete: „Ja, Madam!“ — Elisabeth unterdrückte eine Anwandlung des Jorns. „Ihr seid sehr verschwiegen gewesen, Sir, und dürftet das zu bereuen haben. Aber ich bin nicht Euer Richter; geht!“ Die Königin winkte, und die Gardes führten Ghidoc ab.

Am 15. September desselben Jahres, an einem der nebeligen Morgen, die den Herbst verkündigen, trat Meister Braugmartens aus seiner Schenke und schlug den Weg nach den Feldern von Lincoln's Inn ein. Als er zu der Ebene gekommen war, fand er sie mit einer unübersichtlichen Volksmenge bedeckt. Mit beharrlichem Willen gelangte er endlich auf den ersten Platz. Die Delinquenten mußten wohl auf sich warten lassen, denn die Zuschauer verriethen eine große Ungeduld. Endlich verkündigte ein Gemurmel, das näher kam, den verhängnißvollen Augenblick; dann trat wieder eine tiefe Stille ein. Bartholomäus zitterte am ganzen Leibe. Die Soldaten kamen an ihm vorüber, bald erschienen auch die Delinquenten. Bartholomäus sah sie einen nach dem andern hinausschleichen und zählte sie nachsichtsmäßig; es waren ihrer sieben. Es stimmte dem Maler vor den Augen, er lehnte sich schaukelnd an seinen Nachbar und freudete mit dem Ausruf: „Verzeihung, Ihr Herren, Verzeihung!“ die Arme nach dem Schaffot aus. Mehr konnte er nicht hervorbringen, die Stimme versagte ihm; doch hatte einer der Verurtheilten seinen Angstruf gehört, und kehrte sich langsam um: es war Ghidoc. Er trat bis an den Rand des Schaffotts, und nachdem er Braugmartens durch ein Kopfnicken gegrüßt hatte, sagte er mit melancholischem Lächeln zu ihm: „Ich thue Abbitte, Bartholomäus; es war doch ähnelich.“

Braugmartens sank in die Knie; die Umstehenden hoben ihn auf. Als er wieder zur Besinnung gekommen war, hatten die Verurtheilten ihr Leben ausgehaucht.

brudersehtes findet hier in Weimar keinertlei Behinderung, vielmehr allerseits die regste Theilnahme, und auch von Oben her Begünstigung und Unterstützung. Das beabsichtigte weimarsche Jubelalbum wird durch mancherlei sehr werthvolle literarische Beiträge aus der älteren klassischen Epoche Weimars das allgemeinste Interesse erregen. Unter Anderen wird ein Manuscript des berühmten Malers Lukas Cranach, welcher in Weimar starb und begraben liegt, zum Drucke kommen; auch einige Originalnotizen zur italienischen Reise der Herzogin Anna Amalia, Mutter des großen Karl August; ferner Beiträge zur Geschichte des ältern Theaters von Weimar, besonders aus den Tagen der klassisch berühmten Theaterzeit zu Schloß Tiefurt, Schloß Ettersburg und Belvedere.

Belgien.

Brüssel, 22. Jan. Die Repräsentantenkammer hat heute das Budget der öffentlichen Arbeiten beendet, das auf 9,036,031 Fr. 27 Cent. festgestellt und mit 56 gegen 6 Stimmen angenommen worden ist. — In Folge des starken Regens ist die Senne wieder aus ihren Ufern getreten. Ein großer Theil des Landes um Sureghem ist wieder überschwemmt. Die Maas und Schelde haben ebenfalls Verheerungen angerichtet. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ist Hr. Cockerill dort angekommen. Er soll vom Kaiser von Rußland zum Zwillingenieur, mit dem Rang eines Generalleutnants, ernannt worden seyn. (Belg. Bl.)

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Drei Namen von Geistlichen zurückzuziehen, die der König für das Erzbisthum Paris dem Ministerrath zur Wahl anbeigelegt hat. Auch heißt es, daß keine persönlichen Schwierigkeiten mehr vorwalten. In einigen Tagen wird die Sache beendet seyn. — In diesem Augenblicke sind alle Augen nach London gerichtet. Angeblich wohl unterrichtete Leute sind der Meinung, daß, trotz aller Segenversicherungen, die Anträge des Hrn. v. Brunow noch nicht angenommen sind; es bleibe aber Lord Palmerston fortwährend günstig dafür gestimmt. Nur was die Form anbelange, welche er von dem russischen Kabinete ab. Nun ist's aber, nach der Versicherung Anderer gewiß, daß Lord Palmerston neue Eröffnungen an Rußland und Oesterreich gemacht, welche dahin lauten, über Zwangsmaßregeln gegen Mehemet Ali übereinzukommen; sie sollen darin bestehen, die syrische Küste zu blockiren. Würde dieser Vorschlag genehmigt, so würde die Gefahr nicht geringer seyn, als wenn der ursprüngliche russische Antrag durchgegangen wäre. Allein die Festigkeit der französischen Regierung ist Birge, daß man sie nicht leichtfertig vor den Kopf stoßt. Lord Palmerston, der mit Frankreich in schlechtem Einvernehmen steht, wird gewiß die Zustimmung seines Kabinetts nicht erhalten. Und im Falle auch dieses dazwischen willigen sollte, so wird das Parlament gegen ein Bündniß mit England aufstehen. Auch aus einer andern, vielleicht nicht so authentischen, Quelle weiß ich, daß bis jetzt Lord Palmerston mit seiner Meinung allein dasteht. Vorzüglich bezweifelt man die Einwilligung Oesterreichs zu Zwangsmaßregeln. — Im Laufe des gegenwärtigen Jahres findet die dreijährige Erneuerung der Offiziere und Unteroffiziere der Nationalgarde statt. — Der marseiller „Sub“ enthält eine Anzeige der dortigen Handelskammer über das neuerliche franz. Generalkonsulat zu Manila, eines ähnlichen zu Singapore und über die eingelaufenen günstigen Berichte der Handelsverbindungen mit dem Hafen von Canton, wo vermuthlich ebenfalls ein Konsulat errichtet werden wird. — Gestern Abend beschloß der Präsekturrath seine Verhandlungen über die erste Kategorie der Offiziere von der Nationalgarde, die wegen der Manifestation vom 20. d. vor dieses Gericht gestellt waren. 12 dieser Offiziere wurden zu zweimonatlicher Entziehung von ihrem Grade verurtheilt. — Nach den letzten Briefen aus London, soll der Traktat zwischen Lord Palmerston und Hr. v. Brunow, worin die Grundlage zu einem Bündniß zwischen England und Rußland niedergelegt ist, den 17. nach einigen Debatten unterzeichnet worden seyn. Den 16. war Ministerrath in dem auswärtigen Ministerium. Das Kabinete war einstimmig der Meinung, die Vorschläge des Hrn. v. Brunow anzunehmen. Der Herr. Gesandte, der von seiner Regierung Befehl hatte, bei dieser Gelegenheit sich den Beschlüssen Englands anzureihen, soll seine Zustimmung zu den Grundlagten dieses Traktats bereits gegeben haben. — Die französischen Blätter ereifern sich über den Traktat, welcher dem Hrn. v. Brunow abzuschließen gelungen seyn soll, und manche sprechen gar von einem bevorstehenden Kriege. — Gestern fanden bei mehreren Waffen- u. Messerschmieden Hausdurchsuchungen statt. Man soll einige Tausend gefährlicher und verbotener Waffen entdeckt haben. Bei einem einzigen Messerschmiede fand sich eine außerordentliche Menge solcher Waffen vor. — Die Unterschriften für die Wahlreform geben zu vielen Beausichtigungen Anlaß.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung das Gesetz über die Handelsgerichte mit 181 gegen 149 Stimmen verworfen. — Der Staatsgerichtshof hat heute den Malprozess beendet; man erwartet nun das Urtheil, welches wohl erst morgen bekannt gemacht werden wird. Der Prozess

Verschiedenes.

Das Buch der Bon dem durch seine hochfürstl. Durchlaucht den Fürsten von Leiningen zur Feier der zweiten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe ausgesetzten Preise von einhundert Dukatens für eine Darstellung des land- und forstwirtschaftlichen Zustandes des Oberrheinlandes mit praktisch ausführbaren Vorschlägen zur Verbesserung des Betriebes im Allgemeinen und im Besondern und mit vorzüglichem Rücksicht auf die Frage, ob und wie die seither aus den Wäldungen zum landwirtschaftlichen Gebrauche entnommene Streu ohne Nachtheil der Landwirthschaft wenigstens in so weit entbedrlich gemacht werden könne, als dieses der rationelle Betrieb der Forstwirthschaft gebietet und die Wäldungen diese Streu ohne Schwächung des mittleren Forsterragnisses nicht zu vermehren im Stande sind“ wurde die Hälfte dieses Preises dem Forstmeister Jäger zu Gerbach für Bearbeitung des forstwirtschaftlichen Theiles jener Darstellung, als der preiswürdigsten Arbeit, in der 6. öffentlichen Sitzung der Theilnehmer an der dritten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Borsdam zuerkannt. Da der Preisträger nach den Bedingungen der Aufgabe seine Arbeit binnen Jahresfrist durch den Druck zu veröffentlichen hat, so dürfte das Publikum eine neue, gewiß recht interessante Arbeit unseres schon früher auf dem literarischen Felde rühmlichst bekannt gewordenen Landmannes zu erwarten haben.

Das Jubiläum der Gründung der Buchdruckerkunst wurde i. J. 1740 zu Nürnberg sehr feierlich begangen. Als Musterdruck hat die damalige Buchdruckerkunst die Beschreibung der Festlichkeiten in den Buchhandel gebracht. Das Buch ist in Felle und führt den Titel: „Acta des zum feierlichen Andenken der in Deutschland glücklich erfundenen Buchdruckerkunst zu Nürnberg erbaulich und ehrenvoll gehaltenen und vollzogenen dritten Jubelfestes, aus Licht gestellt von dem sammtlichen Buchdruckercollegio. Nürnberg, gedruckt auf eigene Kosten 1740.“ In der Einleitung wird gesagt, daß das dritte Jubelfest der in Deutschland glücklich erfundenen Buchdruckerkunst fast aller Orten deutscher Nation gehalten und gefeiert worden. In Nürnberg hielt man die Feier am 14. Juli. Es wurde eine Rede über das vom Senat vorgeschriebene Thema: „Die Buchdruckerei, eine Wohlthat Gottes, darüber sich Nürnberg insbesondere zu erfreuen habe.“ Sodann traten mehrere Gymnasien auf, und sprachen in gebundener und ungebundener Rede über verwandte

hat übrigens geendet, wie er angefangen und fortgegangen, d. h. ohne das geringste Interesse zu erregen.

Paris. Die Gesellschaft der Eisenbahn von Straßburg nach Basel hat der Kommission für die Eisenbahnen folgende Begehren eingereicht: 1) Daß der Staat der Gesellschaft die Verbürgung eines Zinsminimums von 3 Proz. und eines Tilgungskapitals von 1 Proz. bewillige; 2) daß die Dauer der der Gesellschaft bewilligten Verakkordirung die nämliche sey, wie die, welche die begünstigste Gesellschaft genießt; 3) daß die Gesellschaft von der Verpflichtung befreit werde, die im Transit zu versendenden Waaren um den halben Preis zu transportiren; 4) daß die Stipulation, welche die Gesellschaft einer Schnelligkeit von 8 Stunden auf eine Stunde Zeit unterwirft, aus dem Lastenhefte gestrichen werde. — Man liest hierüber im „Moniteur industriel“: „Man sagt, daß der ehrenwerthe Graf Jaubert das Mitglied der Kommission ist, dem die Untersuchung dieser wichtigen Angelegenheit anvertraut wurde. Dies scheint uns von so guter Vorbedeutung, daß wir alle unsere Einsprüche verschieben. Graf Jaubert vereinigt alle wünschenswerthen Eigenschaften, um die Gründer der Eisenbahn von Straßburg nach Basel zu den Bedingungen zurückzuführen, ohne welche die Beihülfe des Staats nicht bewilligt werden kann. Dieser Sieg wäre seiner würdig. Es wäre eine große Wohlthat für die Unternehmung und für den Gesellschaftsgeist im Allgemeinen.“ (Elsas.)

Paris, 24. Jan. Telegraphische Meldung. Toulouse, 21. Jan.: Joir, 20. Jan. Der Präsekt des Arrieegeparterments an den Minister des Innern: Der Markt hat heute in der größten Ordnung stattgefunden; der neue Stadtkoll ist ohne Murren entrichtet worden. Das zum Verkauf eingebrachte Rindvieh hat Käufer gefunden; es wurden viele Geschäfte gemacht; das Vertrauen belebt sich wieder.

Toulon, 19. Januar. Seit dem Ausbruche der Feindseligkeiten sind 16,824 Mann nach Afrika gesendet worden; 3000 Mann sind gegenwärtig in den Umgebungen von Toulon gelagert; 1500 Mann liegen zu Portvendres und 500 zu Marselle. Diese 21,000 M. dürften vorberhand genügen. 20,000 M. standen bereits früher in Algerien, nämlich 7500 in Oran u. 13,000 in der Provinz Konstantine (zusammen 41,000 M.) — Aus Ulac wird berichtet, daß es den Ansehen habe, als ob das Geschwader des Admirals Kalande aufgelöst würde. Vermuthlich übernimmt der Viceadmiral Rosamel, der bereits an der Spitze des Reservegeschwaders steht, den Befehl über die Gesamtflotte. Schon sind drei Schiffe von der Levante in Toulon zurück: der Triton, Genereur und Herkules. Der Montebello segelt den 15., der Jupiter den 25. und der Triton den 30. Jan. von Ulac nach Toulon ab. Es bleiben daher nur der Santi Petri, der Jena und der Diademe zu Ulac.

Großbritannien.

London, 20. Jan. Am Tage der Verjährung der Königin wird allgemein ein silberweißes seidenes Band getragen werden. Durch das starke Begehren nach solchen Bändern ist in den betreffenden Fabriken neue Thätigkeit eingetreten. — In der gestrigen Sitzung der Gemeinen wurde die Berathung über die durch Stockdale und Genossen begangene Verletzung der Privilegien des Hauses fortgesetzt. Es wurden auf Lord John Russell's Antrag folgende Resolutionen angenommen: „Die Auspändung des Hrn. Hansard zu dem Betrage von 640 Pfund war ein Privilegienbruch“ (mit 205 gegen 90); und „Die Sheriffs haben besagte 640 Pfund alsbald dem Hrn. Hansard zurückzugeben.“ In der heutigen Sitzung wurde darüber berathen, ob die Sheriffs wegen ihres Verfahrens in dieser Sache der Gewahrsam des Sergeant-at-Arms übergeben werden sollen.

London, 22. Jan. Der Gerichtshof der Queen's Bench hat gegen den vom Unterhause aufgestellten Anspruch des Einschreitungsrechts des Hauses in Sachen Stockdale versus Hansard, und zwar, in Bestätigung seines früheren Dekrets d a hin entschieden, daß die Sheriffs die dem Stockdale zuerkannte Entschädigungssumme letzterem oder seinen Stellvertretern nunmehr auszuhändigen hätten. — In der gestrigen Unterhausung wurde nach langer Diskussion mit 195 gegen 94 Stimmen die Verbringung der Sheriffs in Gewahrsam beschloffen. — Hr. Gurnee (Radikalreformer) zeigte in der gestrigen U n t e r h a u s u n g an, daß, wenn Lord J. Russell seinen Vorschlag auf Bewilligung einer Apanage von jährlichen 50,000 Pf. Sterl. an den Prinzen Albrecht stellen, er sei bereits beantragen werde, dem Prinzen eine Apanage von nur 21,000 Pf. Sterl. jährlich (der gewöhnliche Betrag einer Apanage für Mitglieder der Kön. Familie) zu bewilligen. — Die torystische „Post“ will wissen, das Gerücht gewinne Bestand, wonach Lord Melbourne, unter Erhöhung seines Ranges in der Peerchaft [Lord M. ist Viscount oder Vizgraf, die nächsthöhere Rangstufe ist Graf oder engl. Graf], aus dem Ministerium ausscheiden, Lord J. Russell alsdann Premierminister werden, u. an Lord Russell's bisherige Stelle Lord Durham als Kolonialminister kommen würde. — Gestern wüthete ein fürchterlicher Sturm, wie seit mehreren Jahren in dieser Jahreszeit nicht, in London und der Umgegend. — Der „Globe“ meint, die Lebensversicherungsgesell-

Materialien. Chöre mit Musik trugen abwechselnd passende Lieder vor. Mittags gab die Buchdruckerkunst ein Festmahl. Die Stadt ließ vier verschiedene Münzen zum Andenken des Festes prägen. Auf einer derselben sind die damaligen acht Druckereien namentlich aufgeführt.

Speyer, 24. Jan. Wie wir hören, wird das nächste große Konzert des pfälzischen Centralvereins in unsern Mauern abgehalten. Bereits werden die Vorbereitungen hierzu getroffen und die Stimmen zu dem neuen Oratorium „David“ von Bernhard Klein und dem Psalme Nr. 42 von Mentelsohn-Barthold werden demnächst an die Lokalvereine versendet werden. Hr. Aloys Schmidt von Frankfurt — nun Ehrenmitglied dieses Vereins — hat abermals dem Vernehmen nach seine Mitwirkung aufs Freundschaftlichste zugesichert. Auch konnte es sich leicht sagen, daß Die Bull bis dahin sich dahier einfindet, da er wiederholt das Versprechen abgab, auf seiner Rückreise von Paris uns auf einige Tage besuchen zu wollen. Die Erinnerung an ihn ist noch immer sehr lebendig, da er durch seine lebenswürdige Persönlichkeit, wie durch sein außerordentliches Talent, worüber nur eine Stimme, alles für sich gewann.

Mainz, 22. Januar. Unsere Dampfwalzmühle arbeitet jetzt in regster Thätigkeit, und man sieht nun ein, welche Wohlthat dieses Etablissement für Stadt und Umgegend ist, da die Rheinmühlen zur Winterzeit oft Monate lang außer Stand sind, thätig zu seyn. Auch auf unsern Fruchtmarkt übt dieses Etablissement bedeutenden Einfluß, namentlich jetzt, wo wohl wenig Ankaufe gemacht würden, wenn nicht die Dampfwalzmühle bedeutend beschäftigt wäre. Die Preise würden sicherlich zurückweichen, wo bei unterbrechener Dampfschiffahrt an seine Verwendung zu denken ist, ansehnlich zurückweichen, wenn die Getreide, und namentlich Waizen, nicht in der Dampfwalzmühle einen Absatz fänden. Es hat dieses Institut anfangs viel mit dem Egoismus und dem Brodneid zu kämpfen gehabt; wie denn alles Gute in der ersten Zeit seinen Kampf zu bestehen hat. Jetzt aber wird das Produkt dieser Mühle nach allen Richtungen hin gesucht, und selbst die frühere Widerfacher kaufen es, weil es gut, schön und preiswürdig ist. Die Besitzer sollen bereits sehr bedeutende Quantitäten nach Seehäfen versenden, und in der That ist ein derartiges Etablissement, das 300 Malter Mehl den Tag produziren kann, nicht auf die unmittelbare Gegend zu beschränken.

haften würden einen trefflichen Kunden in einem (dem „Chester Chron.“ zufolge) am 6. d. zu Henllys bei Wollhelis in Wales in seinem einhundertvierzigsten Altersjahre verstorbenen Individuum, Namens John Oliver, gefunden haben. Besagter Oliver hatte seit einem Jahrhundert das Land durchzogen, mitunter als Sieb- und Korbmacher, meist aber als Schlag- und Taschenuhren-ausbesserer. — Die schöne, fashionable und literarische Lady Blessington hatte letzten Montag ein großes Diner und als Gäste dabei den Prinzen Ludwig Napoleon, die Lords Lyndhurst, Brougham, Stuart de Rothsay und Strangford, Sir R. Wilson, General Montholon, Vicomte Persigny, die H. G. Greville, Leader, Roebuck und Montgomery.

Italien.

Königreich Sardinien. Zu St. Jean de Maurienne in Savoyen werden fortwährend Erdstöße verspürt. So am 24. vier, am 25. und 28. Dez. je einer, am 2. Jan. zwei und am 3. fünf. (Franz. Bl.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 19. Jan. Ihre k. Hof. die Prinzessin von Dranien ist heute ins 40. Lebensjahr getreten; der hohe Geburtstag wurde auf g. bräunliche Weise gefeiert. — Wie man hört, haben bereits viele Offiziere unserer Landmacht von dem ihnen dargebotenen Urlaub Gebrauch gemacht, und gehen zum Theil ins Ausland. (A. Z.)

— Aus dem Haag vernimmt man, daß die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten sich nicht allein mit der Prüfung der von der Regierung, wegen Veränderung des Staatsgrundgesetzes, vorgelegten fünf Gesetzesentwürfe beschäftigen, sondern auch diejenigen Artikel des Staatsgrundgesetzes der Regierung bezeichnen, deren Veränderung die Majorität der Kammer wünschte. (Amsterd. Bl.)

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Preßburg, 17. Jan. In der gestrigen gemischten Reichstagsitzung wurden zwei kön. Resolutionen verlesen. Die erste betrifft die Regulirung der Donau, einen Gegenstand, welcher das volle Interesse des Landes einzunehmen geeignet ist. Die Stände verlangten nämlich Daten und Ausarbeitungen zu diesem Behufe, worauf der König erwidert, daß die diesfälligen Wasserkarten und Pläne schon im Jahre angefertigt, von der Statthalterei in Ofen geprüft worden sind, und bereits auch die kön. Genehmigung erreicht haben. Es erübrigt den Ständen noch für die Deckung der Kosten dieses Nationalunternehmens zu sorgen. Die Einkünfte der Krone aus den erhöhten Salzpreisen, als welche die Stände zu diesem Zwecke zu bezeichnen geneigt schienen, müßten nämlich zu anderen Landeszweden verwendet werden. Die zweite Resolution betraf die der Allerhöchsten Genehmigung unterbreitete Art der Militärverpflegung, welche auch in ihren Grundprinzipien genehmigt wird. Zugleich werden die Reichsstände benachrichtigt, daß von Seite der Regierung bereits mit militärischen Kenntnissen ausgerüstete Mitglieder zu einer diesfälligen Reichsdeputation ernannt worden sind, daher auch die Reichsstände solche ernennen mögen, um ein gemeinschaftliches praktisches Laborat, besonders in Bezug auf den Kasernenbau, dem Reichstage vorzulegen. — Zur Vervollständigung des wichtigen Beschlusses der Magnatenrathe wegen Abschaffung des sechswochenlichen Unterrichtes bei dem Uebertritte aus der katholischen zur protestantischen Kirche ist zu bemerken, daß vorläufig die Fälle des Uebertrittes dem König unterbreitet werden sollen, um über ihre Zulässigkeit zu entscheiden. Dann sind die Stände aufzufordern, ein anderes zweckdienliches Mittel zur Verhütung des unbedachtsamen Uebertrittes vorzuschlagen. Wenn Einer der Gatten seine Konfession gewechselt hat, sind die Kinder nach dem Beschlusse des letzten Reichstages zu erziehen. (S. M.)

Portugal.

Lissabon, 13. Jan. Der Senat ist noch nicht konstituir. — Die Abgeordnetenkammer beschäftigt sich mit Kommissionswahlen. In die Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten wurden lauter Gemäßigte gewählt. — Für die auswärtigen Staatsgläubiger ist sowohl von Seiten der Regierung, als von Seiten der Cortes nichts zu hoffen. (Engl. Bl.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Jan. Der „Handelszeitung“ zufolge sind vom 26. Nov. bis zum 1. Dez. v. J. vom Tauschhofe in Petropaulowst zwei Karawanen abgegangen, von denen die eine, aus 538 Kamelen bestehend, für die Stadt Taschkend, und die andere, 203 Wagen zählend, nach der Kirgisiensteppe bestimmt war. — Ueber die Eisenbahn vom Niemen nach Libau berichten die hiesigen Zeitungen nach lithauischen Blättern: „Der Aelteste der libauischen Kaufmannschaft, Ulich, hat in einer an den Minister der Reichsdomänen eingeleiteten Mitschrift angezeigt, daß Sr. kais. Maj. dem Banquier Peter Steinfeller in Warschau gestattet haben, das von diesem entworfene Projekt zum Bau einer Eisenbahn zwischen dem Niemen und Libau dem Statthalter des Königreichs Polen zur Bestätigung vorzulegen. Da aber zur Entwerfung eines Planes und des Kostenanschlages durchaus nöthig sei, mit der Nivelirung der besagten Landstraße zu beginnen, so beabsichtige die Kaufmannschaft der Stadt Libau, zugleich mit dem Banquier Steinfeller, diese Nivelirung noch im laufenden Jahre zu bewerkstelligen, zu welchem Zwecke zwei in Diensten der polnischen Bank stehende Ingenieure aus Warschau angekommen seyen, und hat Ulich im Namen der libauischen Kaufmannschaft gebeten, daß diesen Ingenieuren gestattet werden möge, ungehindert ihre Arbeiten auf den Kronländereien vorzunehmen, durch welche die Eisenbahn gehen soll. Diese Bitte ist ihm von Seiten des Ministeriums der Reichsdomänen gewährt und zugleich den Landgerichten von Kowno (Kauen), Kossieno, Szawle und Lesze die Vorschrift ertheilt worden, allen gesetzlichen Forderungen jener Ingenieure zur Nivelirung der Eisenbahnlinien zwischen dem Niemen und Libau nachzukommen.“ — Wir haben hier jetzt ungewöhnlich gelinde Witterung (am 13. Jan. 2 Gr Wärme) bei anhaltendem Südwestwind.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Jan. Die Regierung hat, auf den Antrag des Bischofs und des Konfistoriums von Hernösand, die Einfuhr des Branntweins in Lapp-land, mit wenigen Ausnahmen, verboten. Gleich allen ungebildeten Völkern, waren die Lappen längst dem Genuß dieses gefährlichen Reizmittels unmäßig ergeben. Es war nichts Ungewöhnliches, bei den Jahrmärkten, und selbst bei dem Gottesdienste, eine Anzahl Lappen betrunken zu sehen. Als das einzig durchgreifende Mittel, diesem Uebel zu steuern, wurde jenes Verbot betrachtet, welches daher der Bischof Franzen und das Konfistorium auswirken zu müssen glaubten. Sie haben es nicht dabei bewenden lassen. Ihrer Aufforderung zufolge hat die Priesterschaft in allen Provinzen des Nordlandes dem in diesem kalten Klima allgemein gewordenen Gebrauch von spirituösen Getränken einhellig entsagt, und dieses Beispiel ist von einem großen Theil der

Einwohner dieser Provinzen befolgt worden. In den übrigen Provinzen Schwedens haben seit einiger Zeit die Mäßigkeitsvereine große Fortschritte gemacht. Man sieht nicht selten, wie Hochzeits- und andere Feste unter den Bauern gefeiert werden, ohne daß Branntwein dabei vorkommt. Eine große Anzahl von Branntweimbrennereien ist aufgegeben worden. (A. Z.)

Schweiz.

Bern. Der Regierungsrath hat auf den Antrag des diplomatischen Departements beschloffen, in der Reaktionsache die Initiative zu ergreifen, und an den Gr. Rath den Antrag zu stellen, allen vom Obergericht Verurtheilten ohne Ausnahme, auch denjenigen, die sich der Untersuchung entzogen und Landesflüchtig geworden sind, ihre Strafe vollständig zu erlassen. Nur die Kosten sollen nicht nachgelassen werden. Die Minorität, welche die Begnadigungs-gesuche der Betreffenden abwarten wollte, betrug nur 4 Stimmen. (A. Z.)

— Seit einiger Zeit ist die Stadt Brunttrut der Schauplatz der bedauerenswerthen Erzeße. Der Pöbel durchzieht die Straßen mit dem aufrührerischen Geschrei: „Herunter mit dem Landvoigt! nieder mit den Bernern! es leben die Separatisten!“ [d. h. die Partisanen der Trennung des französisch-sprechenden Juratheils von Bern.] Da die gewöhnlichen Mittel zur Handhabung der Ordnung nicht hinreichen, so hat der Regierungsrath einen Kommissär dorthin abgeschickt, der die Vollmacht hat, allenfalls Milizen aufzubieten. Das Bedürfnis der Ordnung wird übrigens vom größten Theil der Bewohner gefühlt und das Landvolk bleibt der Bewegung fremd. (Kauf. Ztg.) — Das hiesige Intelligenzblatt meldet, es seyen letzten Dienstag, nachdem vor einigen Tagen schon das Landjägerkorps durch mehrere Mann verstärkt worden, reuerrinnete 51 Mann (Landjäger?) nach dem Jura abgegangen. (Allg. Schw. Ztg.) — Die stromatische „Helvetie“ dagegen versichert, Alles sey ruhig, zwar sei Entschloffen, seine Rechte zu verfolgen, aber ohne die Ordnung zu stören. Die Behauptung einiger Blätter, die Regierung habe zuerst Hrn. Oberst Milliet von Genf zur Erforschung der Stimmung im Jura absenden wollen und sey dann wieder von diesem Gedanken abgekommen, gibt Hrn. Stochmar Anlaß, sein Bedauern über die Nichtausführung dieses Gedankens auszusprechen, da nach ihm Hr. Milliet vorzugeweise der Mann gewesen wäre, das Vertrauen des Jura zu erwerben. (Bas. Ztg.)

Zürich. Der radikale Archivar Ulrich hat sich mit Hinterlassung eines Kassendefekts von beinahe 6000 Fres. flüchtig gemacht. (Bas. Z.)

Spanien.

Madrid, 18. Jan. Die letzten Nachrichten aus der Mancha und Guenca sind sehr ungünstig. Armand Pallasos und Arvelo, Cabrera's Unterbefehlshaber, durchstreifen und verwüsten diese Provinzen. Diesen schlechten Berichten ist das Fallen der Börsenkurse zuzuschreiben. — In Sevilla wäre es bald zu Unruhen gekommen, allein glücklicherweise wurden solche in der Geburt erstikt. Es war die Rede davon, aufrührerische Proklamationen zu veröffentlichen, welchem aber vorgebeugt wurde. — Morgen beginnen die Wahlen in der Hauptstadt. Die beiden einander widerstreitenden Meinungen haben bereits ihre Präsesidenten für die 10 Kollegien gewählt. Die Exaltirte Partei hat alles angewendet, um sich den Sieg zu sichern. Anonyme und Drohbriefe wurden an die Priester, die zugleich Wähler sind, gerichtet; sie werden mit Dolchschüssen bedroht, im Falle sie zu Gunsten der Gemäßigten wählen sollten. Diese schreckenerregenden Bekanntmachungen haben die Gesellschaft „die Rache“ (la venganza) genannt, als Urheber und Anführer. Man hat selbst schon zu Gewaltthatigkeiten seine Zuflucht genommen. Die Regierung ist aber dennoch ganz ohne Sorgen über das Resultat des morgenden Tages. Die Garnison wird noch Verstärkungen erhalten und der Kommandant Balboa stößt volles Vertrauen ein. Sämmtliche Truppen sind auf morgen konfignirt. In der Nachbarschaft eines jeden Wahlkollegiums wird eine Abtheilung Gendarmen (salva guardias) aufgestellt. Der Generalkapitän hat im letzten Ministerialrath für die Ruhe der Hauptstadt sich verbürgt. Molegaza, der 1ste konstitutionelle Akade von Madrid, hat sich mit dem politischen Chef in Verbindung gesetzt und sämtliche Nationalgardesoffiziere zu sich beschieden und ihnen das Versprechen abgenommen, nach Kräften zur Ruhe der Hauptstadt beizutragen. Auch wird kein Nationalgardist in Uniform im Wahlkollegium erscheinen. Die Gemäßigten schmeicheln sich, die Mehrheit zu erhalten, und zwar 130 Deputirte ihrer Meinung, 75 Exaltirte und 40 Zweifelhafte. Von dieser letzten Klasse hängt vermuthlich die ministerielle Majorität ab. Man spricht von einer Ministeränderung im Sinne der Gemäßigten. Martinez de la Rosa wird als Kammerpräsident genannt und tritt später vielleicht mit Hrn. v. Miraflores in's Kabinett. — General Espartaco hat wieder das Begehren einer Million Reales an's Ministerium gestellt, und zwar als monatliche Zulage, um die Operationen mit mehr Thätigkeit beginnen zu können.

Das „Geo von Aragonen“ vom 19. Jan. enthält nichts über Cabrera und sein Heer.

Ein Schreiben aus Mas de las Matas besagt unter'm 16. d., daß der Tod Cabrera's gewiß zu seyn scheint. Zu Heres besand sich Cabrera etwas besser, die Fahrt nach Morella soll ihm aber sehr übel bekommen seyn, indem den 11. die Krankheit von Neuem ausgebrochen, welcher am 13. der Tod gefolgt sey. Zu Saragossa betrachtete man am 18. dieses Ereigniß als gewiß.

Bayonne, 21. Jan. (A. e. carlist. Mittheilung.) Man erfährt über Laredo, daß ein carlistischer Offizier, der lezhin zu Santander einen christlichen im Duell getödtet hat, sich in's Gebirge geflüchtet habe. Er hat nun 200 Mann unter seinen Befehlen, zu welchen die auf ihre Verfolgung ausgesandten Truppen gestoßen.

Paris, 24. Jan. Telegraphische Mittheilung. (Diese Depesche ist wegen Ungünst der Witterung erst heute eingetroffen.) Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern: „Die Wahlen haben den 19. d. begonnen. Die gemäßigte Fuzistenpartei trägt in Guipuzcoa und Alava den Sieg davon.“

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 1. Jan. Der nach Alexandrien abgesandte außerordentliche Bevollmächtigte ist noch nicht zurück. Man vernimmt aus Trapezunt, daß die Feindseligkeiten in Persien wieder, und zwar in einem weit bedeutenderen Umfang begonnen haben. Die Truppen des Schahs marschiren gegen Ser sich fest gegen sie erklärt hat. Man glaubt, daß der russ. Einfluß die größte Rolle bei all diesem spielt, und England, welches bereits in Mittelasien den Frieden hergestellt geglaubt, sieht sich nun in seinen Hoffnungen betrogen.

Konstantinopel, 6. Jan. Die neulich über Erzernum gemeldete Nachricht, nach welcher mehrere französische [bekanntlich für den persischen Kriegsdienst engagirte] Offiziere, welche den persischen Vorkämpfer Hussein Chan

